

Deutschland hat Zukunft | OnlineKongress

9. Monitoring der Energiewende

Mittwoch, 20. Januar 2021 um 15:00 Uhr, Online

hbw Haus der Bayerischen Wirtschaft, ConferenceArea, Europasaal

Max-Joseph-Straße 5, 80333 München

Begrüßung

Bertram Brossardt

Hauptgeschäftsführer

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Frau Dr. Kirchner,

meine Damen und Herren,

herzlich willkommen zu unserer

Online-Veranstaltung. Wir senden heute live aus dem Haus der Bayerischen Wirtschaft.

Frau Dr. Kirchner von der Prognos AG ist uns live aus Basel zugeschaltet.

Es gibt einen US-amerikanischen Filmklassiker, bei dem der Hauptakteur ein und denselben Tag immer und immer wieder erlebt. Viele von Ihnen kennen sicher den Streifen, er heißt: „Und täglich grüßt das Murmeltier“.

Nach acht Energiewende-Monitoring-Veranstaltungen kann ich mich in die Gefühlslage des Protagonisten mittlerweile sehr gut hineinversetzen. Denn auch wir erleben immer und immer wieder, dass unsere jährliche Bestandsaufnahme ernüchternd ausfällt.

Unsere energiepolitischen Forderungen gleichen inzwischen einem Mantra:

- Jahr für Jahr mahnen wir als Bayerische Wirtschaft, dass wir beim Netzausbau nicht vorankommen.
- Jahr für Jahr kritisieren wir, dass die Industriestrompreise zu hoch sind.
- Und Jahr für Jahr stellen wir auf's Neue fest, was für einen marktgetragenen Ausbau der Erneuerbaren Energien noch fehlt.

Wir treten also – wie im Spielfilm – auf der Stelle. Das ist umso ärgerlicher, als eine erfolgreiche Energiewende durch den gleichzeitigen Ausstieg aus Kernenergie und Kohle und vor dem Hintergrund der immer ambitionierteren Klimaziele heute wichtiger denn je ist.

Wir brauchen deshalb nicht Stillstand, sondern Tempo! Unser diesjähriges Monitoring,

das Frau Dr. Kirchner gleich vorstellen wird, macht das sehr deutlich.

Meine Damen und Herren,

unser aktuelles, neuntes Monitoring zeigt, dass sich die Knackpunkte der Energiewende nicht verändert haben.

Der erste Knackpunkt ist die Versorgungssicherheit. Wir müssen beim Netzausbau endlich Fahrt aufnehmen. Die großen Stromübertragungsleitungen zum Transport des Windstroms aus dem Norden zu uns in den Süden müssen schnellstmöglich fertiggestellt werden.

Ich will an dieser Stelle betonen, dass wir uns als Bayerische Wirtschaft ganz klar am Bedarf orientieren, den die Bundesnetzagentur festgestellt hat. Forderungen nach weiteren Netzausbauprojekten, obwohl die bereits geplanten schon im Verzug sind, erteilen wir

eine Absage. Dies gilt auch für weitere Erdkabelprojekte.

Wir müssen alle Kraft auf die Dinge richten, die Priorität haben. Denn die Zeit drängt: Wenn wir beim Ausbau der Übertragungsnetze nicht schnell genug vorankommen, droht Brüssel mit einer Aufteilung der einheitlichen deutschen Strompreiszone. Die Konsequenzen für den Wirtschaftsstandort Bayern wären fatal: Die Strompreise würden bei uns deutlich ansteigen.

Der zweite Knackpunkt betrifft eben diese Strompreise, die bereits heute viel zu hoch sind. Deutschland muss hier auf ein international wettbewerbsfähiges Niveau kommen. Die Deckelung der EEG-Umlage auf 6,5 Cent ist ein Anfang. Perspektivisch müssen wir auf unter 5 Cent kommen. Darüber hinaus muss die Bundesregierung die Stromsteuer auf das europarechtlich zulässige Minimum absenken und die Netzentgelte bezuschussen. Das wäre

ein starkes Signal für die Versöhnung von Ökonomie und Ökologie!

Denn klar ist doch: Niedrige Strompreise stärken nicht nur unseren Standort, sondern sind ein zentraler Treiber für Klimaschutz. Viele Technologien zur Dekarbonisierung der Industrie sind strombasiert. Auch für den Hochlauf der Wasserstoffwirtschaft sind niedrige Strompreise unerlässlich.

Damit bin ich bereits beim dritten und letzten Knackpunkt: Dem Klimaschutz. Zwar haben wir 2020 auch wegen der Corona-Krise unsere Klimaziele sicher erreicht. Wir müssen den Ausstoß von Treibhausgasen aber auch weiter verringern, wenn die Konjunktur wieder anzieht. Vor dem Hintergrund, dass die EU ihre Reduktionsziele noch einmal drastisch hochgeschraubt hat, müssen wir also auch beim Ausbau der Erneuerbaren Energien

vorankommen – gerade auch mit Blick auf den steigenden Strombedarf.

Meine Damen und Herren,

für die meisten Menschen kommt der Strom bekanntlich *aus* der Steckdose. Das gilt auch für den Öko-Strom. Er muss aber auch *in* die Steckdose kommen, wenn die Energiewende gelingen soll. Dazu brauchen wir von allem mehr.

- Wir brauchen mehr Tempo beim Ausbau der Netze.
- Wir brauchen mehr Strom aus Erneuerbaren Energien.
- Wir brauchen mehr Mut und Stehvermögen der Politik.
- Und wir brauchen mehr Akzeptanz in der Bevölkerung.

Jeder muss wissen: Wir können die Energiewende nicht unsichtbar machen. Wer sie

will, muss auch ertragen, dass sie in der Landschaft stattfindet. Man kann nicht für Klimaschutz und Energiewende sein und vor Ort Windkraftanlagen und Stromnetze bekämpfen. Mit so einer Haltung werden wir nicht nur die Versorgungssicherheit gefährden, sondern auch unsere Klimaziele sicher nicht erreichen können.

Meine Damen und Herren,

in dem anfangs zitierten Film „Und täglich grüßt das Murmeltier“ gibt es bekanntlich ein Happy End. Irgendwann ist der Stillstand überwunden und die Lage wendet sich zum Guten.

Bei der Energiewende sind wir leider noch nicht so weit. Wir brauchen endlich mehr Mut und Tempo bei der Schaffung zukunftsgerechter Rahmenbedingungen! Die Zeit ist reif dafür, packen wir es an!

In diesem Sinne danke ich Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.